

## Nummer 5

vom 2. Februar 2022

51. Jahrgang

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg  
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:  
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,  
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:  
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,  
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)  
Pressestelle  
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199  
pow@bistum-wuerzburg.de

[www.pow.bistum-wuerzburg.de](http://www.pow.bistum-wuerzburg.de)

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.  
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**  
Kirche für die Menschen

# INHALT

## Pressekonferenz zum Jahresauftakt

Würzburg: Kirche im Umbruch .....4-5 (Bischof Dr. Franz Jung setzt sich für erneuerte Gestalt der Kirche ein)	4-5
Würzburg: Konsolidierungskurs wird fortgesetzt.....6-7 (Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2022 beläuft sich auf rund 200 Millionen Euro)	6-7
Würzburg: „Aufarbeitung braucht Vorlauf“ .....8 (Bistum hat bislang 367.500 Euro an Missbrauchs Betroffene gezahlt)	8
Würzburg: Als Kirche für die Menschen da sein .....9 (Domkapitular Bieber: Starke Belastung der Menschen in Pflegeberufen)	9

## Berichte

Würzburg: „Es gibt keinen Frieden ohne Freiheit“ .....10-11 (Weihbischof Ulrich Boom predigt beim Soldatengottesdienst zum Weltfriedenstag)	10-11
Kloster Oberzell/Würzburg: Frauen in Leitungsfunktionen stärken.....12-13 (Würzburgerin nimmt bei „Kirche im Mentoring“ teil)	12-13
Würzburg: Junge Menschen im Bistum erwarten Veränderungen .....14-15 (Diözesanvorstand des BDKJ im Gespräch mit Mitgliedern des Synodalen Wegs)	14-15
Münsterschwarzach: Auf Zeit an die Gemeinschaft gebunden.....16 (Benediktinerbruder Jan Nepomuk Heil legt in der Abteikirche Zeitliche Profess ab)	16
Würzburg: Bezahlbarer Wohnraum für alle .....17 (Neue Ausgabe von „Gemeinde kreativ“ zum Schwerpunkt „Wohnen“)	17

## Kurzmeldungen

Würzburg/München: Bischof Jung Gast bei „Bayern 2 debattiert“ zum Thema „Queer und gläubig“ .....18	18
Würzburg: Bischof verbietet Ruhestandspriester Ausübung priesterlicher Dienste .....18	18
Schweinfurt: Gemeinsames Programm „Lebensräume“ für Februar und März 2022 .....18	18
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Der erste Besuch von Bischof Jung im Partnerbistum Mbinga .....19	19
Würzburg: Kirchenradio – Biblische Redensarten und Missverständnisse.....19	19
Würzburg: Sonntagsblatt – BDKJ-Projekt „Und du so?“ .....20	20

## Personalmeldungen

Volkach/Würzburg: Professor em. Dr. Dr. Hans Joachim Schulz wird 90 Jahre alt .....21	21
Würzburg: Bischof bestätigt Wahl Grönerts zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Würzburg .....21	21
Würzburg/Berlin: Dr. Thomas Franz wechselt an das Katholische Militärbischofsamt .....21	21

Würzburg/Marktheidenfeld: Munz Pfarrvikar im Pastoralen Raum Marktheidenfeld .....	22
Kitzingen: Rathmann Sozialpädagogin für den Pastoralen Raum Kitzingen .....	22
Aschaffenburg: Diakon i. R. Gerhard Sauer gestorben.....	22
Betzdorf/Bad Neustadt/Heustreu: Pater Michael Knappe im Alter von 80 Jahren gestorben .....	23

## Veranstaltungen

Würzburg: Orthodoxe Vesper zu Ehren des heiligen Aquilin .....	24
Würzburg: Online-Gespräch der Domschule Würzburg – „Wie Gott uns schuf“ .....	24
Würzburg: Online-Gesprächsabend der KLB – „Vom Acker auf den Teller“ .....	24
Würzburg: Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb .....	25
Würzburg: Angebot am Valentinstag – „Verwöhnabend“ mit Segensfeier .....	25
Würzburg: Online-Exerzitien für junge Erwachsene – „In dir steckt mehr“ .....	25
Würzburg: Seminar für Märchenerzähler zum Thema „Macht und Ohnmacht“ .....	26
Würzburg: Grundkurs Märchenerzählen – „Aller Anfang ist leicht!“ .....	26
Würzburg/Kloster Schwarzenberg: Studienreise unter dem Motto „Glück auf, Currywurst!“ .....	27
Würzburg: Festmesse mit Bischof em. Hofmann am Gedenktag des heiligen Aquilin .....	27
Aschaffenburg: Ein entspannter Tag für Paare.....	27

## Pressekonferenz zum Jahresauftakt

# Kirche im Umbruch

**Bischof Dr. Franz Jung setzt sich für erneuerte Gestalt der Kirche ein – „Ich kann die Enttäuschung vieler Gläubiger sehr gut nachvollziehen“ – Generalvikar Vorndran: Kategorisierung kirchlicher Immobilien läuft – Corona betrifft kirchliches Leben auch im dritten Jahr maßgeblich**

**Würzburg** (POW) Die Zahl der Kirchenaustritte belasten ihn als Bischof sehr. Das hat Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Freitag, 28. Januar, betont. „Ich kann die Enttäuschung vieler Gläubiger über ihre Kirche sehr gut nachvollziehen und leide selbst unter dem Bild, das die katholische Kirche momentan in der Öffentlichkeit abgibt“, sagte der Bischof im Würzburger Burkardushaus. Ihm sei sehr bewusst, dass viele Mitchristen ihren weiteren Verbleib in der Kirche davon abhängig machten, ob es wirklich eine erneuerte Gestalt der Kirche geben wird. „Ich setze mich beim Synodalen Weg dafür ein“, sagte der Bischof. Er dankte zugleich allen, die „trotz allem, was nicht gut läuft“, der Kirche durch ihre Mitarbeit und ihre Kirchensteuer die Treue halten. „Ich hoffe, dass wir Sie nicht enttäuschen auf dem Weg der inneren Erneuerung des Bistums.“

In seinem Gesamtblick auf das bevorstehende Jahr verwies der Bischof auf das Jahresmotto „Verleih mir ein hörendes Herz“ aus dem ersten Buch der Könige. „Angesichts zunehmender Polarisierung in der Gesellschaft zeigt sich, wie wichtig es ist, aufeinander zu hören und in ein Gespräch miteinander einzutreten.“ Auch beim zukunftsfähigen Aufstellen der Diözese sei die Haltung gegenseitigen Zuhörens eine gute Hilfe. Derzeit laufe das Errichten der 43 Pastoralen Räume (*siehe eigener Bericht*). Im laufenden und den kommenden Jahren werde es darum gehen, die Arbeit dort und in den neun neuen Dekanaten neu aufzustellen. Fortgesetzt werde auch die Konsolidierung des Haushalts (*siehe eigener Bericht*). „Wir haben uns auch dazu durchringen müssen, uns soweit als möglich von den Immobilien der Kindertagesstätten zu trennen.“ Wie der Bischof betonte, werde die Betriebsträgerschaft weitergeführt. Er dankte den Kommunen, denen katholische Kindertagesstätten vor Ort ein Herzensanliegen seien, für konstruktive Verhandlungen.

Das Münchener Missbrauchsgutachten habe verständliche Empörung ausgelöst und in der öffentlichen Wahrnehmung zum Eindruck geführt, Kirche würde zu wenig tun oder gar das Problem aussetzen. „Dieser Eindruck ist nicht zutreffend, auch wenn ich gerne einräume, dass viele Vorgänge rund um das Thema Aufarbeitung des Missbrauchs einen langen – für manche zu langen – Vorlauf benötigen“, erklärte Bischof Jung. Er setze sich nach Kräften dafür ein, der Selbstverpflichtung nachzukommen, die er und die übrigen deutschen Bischöfe gegenüber dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs eingegangen seien (*siehe eigener Bericht*).

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sprach mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen im Bistum von „Kirche im Umbruch“. Die Erosion der Volkskirche sei bereits im Gange. „Was seit Jahrzehnten sowohl in der pastoraltheologischen Diskussion als auch in den Gemeinden vor Ort immer wieder vorausgesagt wurde, wird jetzt mit zunehmender Geschwindigkeit zur unabweisbaren Realität.“ Bis 2023 erfolge eine Kategorisierung der kirchlichen Immobilien, begleitet durch ein Heft, das in diesen Tagen an die ehren- und hauptamtlichen Verantwortlichen in den Gemeinden geschickt werde. Es gehe um Fragen wie: Welche Gebäude können weiterhin von der Diözese mitfinanziert werden und in welchem Umfang? „Die Letztentscheidung zu künftigem Betrieb oder Aufgabe und Verkauf liegt bei den Kirchenstiftungen“, betonte der Generalvikar. Es gebe jedoch auch viele weitere Möglichkeiten der Kooperation und Finanzierung. Eine Projektgruppe habe den Auftrag, einen möglichst konkreten Vorschlag für die Immobilien eines jeden Pastoralen Raums zu erarbeiten.

„Innerhalb eines vorgegebenen Rahmens besteht die Möglichkeit, Änderungen vorzunehmen, die den Bedürfnissen vor Ort näher kommen als der Vorschlag.“ Maßgeblich in die Entscheidung einbezogen werden laut Vorndran neben den Kirchenverwaltungen die im März neu zu wählenden Vertreterinnen und Vertreter der Räte im Pastoralen Raum. Die jeweilige Umsetzung werde mit zahlreichen Gesprächen

verbunden sein. Dr. Jürgen Emmert werde für alle Fragen der Immobilienkategorisierung Ansprechpartner im Bischöflichen Ordinariat sein.

Auch im dritten Jahr der Pandemie betreffe Corona maßgeblich das kirchliche Leben. Umfassend halte das Bistum die staatlichen Regeln ein, gehe aber nicht darüber hinaus. „Wir wollen so weit wie möglich weiter für die Menschen da sein“, betonte der Generalvikar. Ihm sei bisher kein Fall bekannt, bei dem ein Gottesdienst oder eine sonstige kirchliche Veranstaltung ein Pandemietreiber gewesen sei. Positiv seien die vielfältigen Gottesdienstübertragungen im Internet oder im lokalen Fernsehprogramm von TV Mainfranken. Jeden dritten Sonntag gebe es seit Kurzem Wort-Gottes-Feiern um 10 Uhr im neuen Satellitenkanal FrankenPLUS. Am 30. Januar komme die Aufzeichnung aus Oberwildflecken, am 20. Februar aus Hammelburg. Aus Sicht des Bistums sei die Impfung das wichtigste Instrument zur Bekämpfung der Pandemie. „Es wäre sehr bedauerlich, wenn eine hohe Impfquote in unserer Gesellschaft erst durch eine Impfpflicht erreicht werden könnte.“

Der Generalvikar wies im Blick auf die Aktion „OutInChurch“, bei der sich Anfang der Woche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kirche geoutet haben, darauf hin, dass es im Bistum auf Initiative von Bischof Jung die Arbeitsgruppe „Regenbogenpastoral“ gebe, die sich um die Seelsorge für LGBTQ+-Personen kümmere. Für Priester gelte unabhängig der sexuellen Orientierung das eingegangene Zölibatsversprechen. „Bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bistums Würzburg, die in einer homosexuellen Partnerschaft leben, werden im Bistum Würzburg keinerlei Maßnahmen aufgrund der Grundordnung in diesem Feld getroffen.“ Der Umgang mit Homosexualität sei beim Synodalen Weg ein Thema. Das Bistum setze sich dafür ein, dass das Dienstrecht zum Umgang mit queeren Personen und homosexuellen Partnerschaften sehr bald eine entsprechende Änderung erfahre. „Alle Beschäftigten sollen Kirche ohne Angst erleben“, erklärte Generalvikar Vorndran.

mh (POW)

(64 Zeilen/0522/0134; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# Konsolidierungskurs wird fortgesetzt

**Gesamthaushalt des Bistums Würzburg für 2022 beläuft sich auf rund 200 Millionen Euro – Diözesanratsvorsitzender Wolf: „Es muss darauf geachtet werden, dass die finanziellen Möglichkeiten nur die Randbedingungen für die pastoralen Anforderungen sein können“**

**Würzburg** (POW) Auf rund 200 Millionen Euro beläuft sich der Gesamthaushalt der Diözese Würzburg für das Jahr 2022. Die Hauptabteilung Finanzen und Immobilien plant mit Kirchensteuereinnahmen in Höhe von 167,3 Millionen Euro. Aufgrund der Erkenntnisse aus dem Coronajahr habe man im Vergleich zum Vorjahr mit elf Millionen Euro mehr an Einnahmen kalkuliert, erklärte Bischöflicher Finanzdirektor Ordinariatsrat Sven Kunkel bei der Pressekonferenz zum Jahresauftakt am Freitag, 28. Januar. Insgesamt weist der Haushaltsplan der Diözese für 2022 einen Jahresfehlbetrag von rund 3,1 Millionen Euro aus. Gemeinsam mit Bischof Dr. Franz Jung dankte Kunkel allen Kirchensteuerzahlern. „Sie unterstützen damit direkt die wichtigen Aufgaben der Kirche vor Ort, aber auch darüber hinaus, um Menschen in freudigen, aber auch schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und in der Not zu helfen“, sagte Kunkel.

Die Gesamtausgaben der Diözese im Vergleich zum Vorjahr wurden um etwa 3,4 Millionen Euro erhöht, nachdem diese im Vorjahr um zirka 26 Millionen Euro gesenkt worden waren. „Die Erhöhung ergibt sich im Wesentlichen aus ‚Investitionen‘ in die Pastoralen Räume“, betonte Kunkel. Es sei erklärtes strategisches Ziel der Bistumsleitung, den Anteil der Gesamtausgaben für die Pastoralen Räume zu erhöhen. Basis dafür seien die Schwerpunktsetzungen der Bistumsleitung, die transparentere Darstellung der Kosten einzelner Aufgaben und die Beratung, Begleitung und regelmäßige Information aller Kostenverantwortlichen. Mit weiteren strategischen Entscheidungen, die in den Hauptabteilungen erarbeitet würden, werde das Ziel eines ausgeglichenen Bistumshaushaltes „wie geplant“ spätestens 2025 erreicht.

Rund 113,3 Millionen Euro sind für die Personalkosten für die 2237 Beschäftigten vorgesehen. Das sind rund 57 Prozent der Ausgaben. 61,8 Millionen Euro (etwa 31 Prozent des Gesamthaushalts) sind für Zuschüsse und Zuwendungen eingeplant. Mit 22,9 Millionen Euro haben die sonstigen betrieblichen Aufwendungen einen Anteil von rund elf Prozent. Diese umfassen unter anderem IT, Versicherungen, Verwaltungs- und Veranstaltungskosten.

Für die Aufgaben in den Pfarreien und Dekanaten sind rund 70 Millionen Euro eingeplant. Für weitere Aufgaben der Seelsorge – wie Jugend-, Krankenhaus-, Alten- oder Ehe- und Familienseelsorge – und die Arbeit der Jugend- und Erwachsenenverbände werden 23,6 Millionen Euro bereitgestellt. Die Caritas erhält für die Übernahme sozialer und caritativer Aufgaben rund 21 Millionen Euro. Der Haushalt für den Bereich „Bildung und Kultur“ beträgt 32,2 Millionen Euro. Darin enthalten sind unter anderem die Tagungshäuser (5,1 Millionen Euro) sowie die kirchlichen Schulen und weitere Fortbildungseinrichtungen des Bistums. Der Betrieb im Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg sowie im Jugendhaus Sankt Kilian in Miltenberg werde weitergeführt, erklärte Kunkel. Für die Tagungshäuser Sankt Michael in Bad Königshofen, die Thüringer Hütte, die Benediktushöhe Retzbach und das Tagungszentrum Schmerlenbach gebe es schriftliche Vereinbarungen mit möglichen Interessenten, die einen Kauf der Immobilien beabsichtigten. Kunkel bat um Verständnis, dass er aus Gründen der Vertraulichkeit nichts zum Stand der jeweiligen Verhandlungen sagen könne. „Sobald sich mitteilungsfähige Ergebnisse abzeichnen, werden wir dazu ausführlich informieren.“

Das Baumatorium ende, sagte Kunkel. Im Haushaltsjahr 2022 sind für Baumaßnahmen 17,9 Millionen Euro vorgesehen, davon 15,3 Millionen Euro für Gebäude in den Pastoralen Räumen. Grundlegende Änderungen im Umsatzsteuerrecht bedeuteten für die Diözese und alle Kirchenstiftungen Umstellungen in der Buchhaltung. Es sei Aufgabe der Diözese, alle Mitarbeitenden, insbesondere die Ehrenamtlichen in den Kirchenstiftungen, im laufenden Umstellungsprozess zu unterstützen.

Der Haushalt des Bischöflichen Stuhls sieht für 2022 Aufwendungen in Höhe von etwa 20 Millionen Euro für die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen vor. Rund drei Millionen Euro sind für die Instandhaltung und Abschreibung von Gebäuden vorgesehen. Weitere Ausgaben sind Zuschüsse an das

Domkapitel (325.000 Euro) und sonstige betriebliche Kosten (1.325.000 Euro). „Finanziert werden hier auch die Leistungen in Anerkennung des Leids, die wir an Betroffene auszahlen“, erläuterte der Finanzdirektor. Auf der Ertragsseite rechnet Kunkel mit Kapitalerträgen in Höhe von sieben Millionen Euro, Miet-, Pacht- und sonstigen Erträgen in Höhe von 5,2 Millionen Euro sowie sonstigen betrieblichen Erträgen (300.000 Euro). Weitere Informationen gibt es unter <https://finanzen.bistum-wuerzburg.de/>.

Diözesanratsvorsitzender Dr. Michael Wolf betonte, verfügbare Mittel und die Notwendigkeiten müssten in Einklang gebracht werden. „Ein ausgeglichener Haushalt auf allen diözesanen Ebenen ist dabei zwingend notwendig.“ Am Erarbeiten einer diözesanen Gesamtstrategie sei auch der Diözesanrat beteiligt. „Es muss darauf geachtet werden, dass die finanziellen Möglichkeiten nur die Randbedingungen für die pastoralen Anforderungen sein können.“ Generell sei es derzeit auch für die Laienräte Aufgabe, die neuen Strukturen der Pastoralen Räume „mit Leben zu füllen, das Machbare vom Unmöglichen oder aber Unerwünschten zu unterscheiden, die Regeln zu prüfen und weiterzuentwickeln“. Mit Blick auf den Missbrauch in der katholischen Kirche erklärte der Diözesanratsvorsitzende: „Wir müssen uns als Kirche die Frage stellen, ob unsere Organisation, unser Tun und Handeln mit den Anforderungen der Welt heute und der Frohen Botschaft in Einklang zu bringen sind. Und wenn das nicht der Fall ist, welche Schritte der Änderung und Anpassung zu gehen sind.“ Es sei in jedem Fall nötig, die Diskussion über die Zukunft der Kirche im Rahmen des deutschen und weltweiten Synodalen Wegs fortzusetzen. „Die Kirche muss sich nicht jeder Modeerscheinung beugen. Aber den grundlegenden Änderungen im Selbstverständnis des Kirchenvolks muss Rechnung getragen werden.“

mh (POW)

(65 Zeilen/0522/0135; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Fotos abrufbar im Internet

# „Aufarbeitung braucht Vorlauf“

## Bistum hat bislang 367.500 Euro an Missbrauchsbedingte gezahlt

**Würzburg (POW)** Das Bistum Würzburg hat bisher insgesamt 367.500 Euro an Missbrauchsbedingte gezahlt. Das erklärte Bischof Dr. Franz Jung bei der Pressekonferenz der Diözese zum Jahresauftakt am Freitag, 28. Januar. Die durch das Münchner Missbrauchsgutachten ausgelöste verständliche Empörung führe in der öffentlichen Wahrnehmung immer wieder zu dem Eindruck, die Kirche würde zu wenig tun oder gar das Problem aussitzen, sagte Bischof Jung. Viele Vorgänge rund um das Thema Aufarbeitung des Missbrauchs benötigten einen relativ langen, „für manche zu langen“ Vorlauf. „Ich setze mich als Bischof nach Kräften dafür ein, der Selbstverpflichtung nachzukommen, die ich und wir als Bischöfe gegenüber dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Herrn Johannes Rörig, eingegangen sind“, erklärte Bischof Jung.

Diese Selbstverpflichtung beinhalte die Bildung der Unabhängigen Aufarbeitungskommission im vergangenen Jahr, die in diesem Jahr ihre Arbeit aufnehmen werde. Dazu gehöre auch die Bildung eines Betroffenenbeirats, der diesen Prozess begleitet und das Bistum bei Maßnahmen unterstützt, künftig Missbrauch zu unterbinden. „Ich selbst stehe in regelmäßigem Austausch mit dem Betroffenenbeirat.“ Zudem habe das Bistum einen Vertrag mit der Universität Würzburg über ein wissenschaftliches Begleitprojekt zur Dokumentation des Missbrauchsgeschehens im Bistum Würzburg abgeschlossen.

Bischof Jung gab einen Überblick zu den in Anerkennung des Leids geleisteten Leistungen. Im vergangenen Jahr seien vom Bistum Würzburg insgesamt 243.000 Euro an Betroffene ausgezahlt worden. 124.500 Euro seien bereits auf Basis des alten Verfahrens bei früheren Anträgen ausgezahlt worden. Zusätzlich habe man sich im Jahr 2021 an einem in einem anderen Bistum gestellten Antrag mit 16.000 Euro beteiligt. Insgesamt seien im vergangenen Jahr 32 Anträge gestellt worden, darunter 15 neue Anträge. Die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen habe 17 der 32 Anträge entschieden. Davon seien elf erneute und sechs erstmalige Anträge gewesen.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 18 neue relevante Vorwürfe gegen Kleriker beziehungsweise haupt-, neben- oder ehrenamtliche Mitarbeiter im Dienst der katholischen Kirche wegen Missbrauchshandlungen oder wegen Grenzüberschreitungen übermittelt. 14 dieser Vorwürfe richteten sich gegen Priester des Bistums Würzburg wegen sexualbezogener Missbrauchshandlungen. 13 der beschuldigten Priester sind bereits verstorben. Jeweils ein Missbrauchsvorwurf betraf einen nebenberuflichen Diakon im familiären Umfeld und einen Ordensmann. Zwei weitere Vorwürfe richteten sich gegen unbekannte Personen.

*sti (POW)*

(29 Zeilen/0522/0138; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Als Kirche für die Menschen da sein

## Domkapitular Bieber: Starke Belastung der Menschen in Pflegeberufen – Domkapitular Albin Krämer: Zusammenarbeit mit kirchlichen, caritativen und kommunalen Einrichtungen stärken

**Würzburg (POW)** Gerade in der Coronakrise habe sich gezeigt, dass Kirche und ihre Caritas für die Menschen im Bistum Würzburg da seien. Das hat Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, am Freitag, 28. Januar, bei der Pressekonferenz der Diözese zum Jahresauftakt betont. „Unsere Beratungsdienste und Angebote sind stark nachgefragt.“ Zugleich wies er auf die starke Belastung für die Menschen hin, die in Pflegeberufen tätig sind. Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, legte die Chancen der Pastoralen Räume für die Seelsorge dar. Wichtig war Bieber und Krämer, dass die Menschen durch eine bessere Vernetzung in den neuen Räumen die Vielfalt der kirchlichen Angebote erkennen.

In seinem Statement hob Bieber die Kindertagesstätten als ein wichtiges Angebot für junge Familien und Kinder hervor. Man wolle dieses Angebot weiterhin aufrechterhalten, müsse sich jedoch „von der Last der Immobilien“ befreien, erklärte er. Dazu bedürfe es der Unterstützung, beispielsweise durch Bau- oder Betriebsträgerschaften. Das Referat für katholische Kindertageseinrichtungen im Diözesan-Caritasverband, das in diesem Jahr auf sein 60-jähriges Bestehen blicken kann, berät und begleitet insgesamt 532 Kindertageseinrichtungen im Bistum.

Corona habe viele Familien überfordert, Kinder und Jugendliche seien stark belastet, fuhr Bieber fort. Trotz des großen Hilfsangebots der Caritas und des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) gebe es mittlerweile Wartelisten. Steigenden Bedarf gebe es auch in der Altenhilfe. Eine wichtige Aufgabe der Caritas sieht er zudem im Bereich Migration und Integration. Man dürfe Geflüchtete nicht in den Unterkünften selbst überlassen, appellierte er. Das habe die Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz vom 25. Juni 2021 gezeigt.

Ein großes Problem ist laut Bieber der Fachkräftemangel. „Wir sehen die starke Belastung für Menschen in Pflegeberufen“, sagte er. Mit dem Projekt „Plento“ im Kurhaus der Caritas in Bad Bocklet wolle man ihnen, aber auch allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Auszeit verschaffen. Auf eine mögliche Impfpflicht angesprochen, erklärte Bieber, dass mehr als 90 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Altenhilfe geimpft seien. Allerdings gebe es in jeder Einrichtung auch „eine Handvoll“ Mitarbeiter, die sich nicht impfen lassen wollen. „Das Problem ist, dass auch diese geringe Zahl die Dienstpläne durcheinanderbringen kann.“ Momentan sei noch keine Einrichtung von Schließungen aufgrund von Personalmangel bedroht. „Wir hoffen, dass wir nicht in diese Situation kommen.“

Das Konzept der Sozialraumorientierung in den Pastoralen Räumen biete die Chance, „die Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen, caritativen und kommunalen Einrichtungen zum Wohle der Menschen im Pastoralen Raum zu stärken“, sagte Domkapitular Krämer. Der Pastorale Raum sei eine Chance, Kirche anders zu denken. „Er versteht sich als Netzwerk im Lebensraum der Menschen. Als Christinnen und Christen wollen wir dabei ‚Salz der Erde‘ und ‚Licht für die Menschen‘ sein.“

Bischof Dr. Franz Jung begleite die inhaltliche Gestaltung der Pastoralen Räume durch Besuche. „Neben dem Kennenlernen der Menschen und der Situation vor Ort geht es vor allem darum, miteinander zu hören und zu überlegen, wie wir unserem Auftrag als Kirche hier und jetzt in diesen jeweiligen unterschiedlichen Kontexten das Evangelium den Menschen glaubwürdig verkünden können“, erläuterte Krämer. Er kündigte ein Diözesanforum am 29. Oktober an zum Thema: „Wie entwickeln sich aktuell die Pastoralen Räume? Gelingende Beispiele, die ermutigen!“

Die Kiliani-Wallfahrtswoche wird in diesem Jahr vom 3. bis 10. Juli gefeiert. Sie sei entsprechend der aktuellen Möglichkeiten geplant worden, sagte Krämer. Er bedauerte, dass es aufgrund der Coronasituation nicht möglich sei, Wallfahrten für die Kindergärten sowie für kranke Menschen anzubieten. „Das wäre nicht zu verantworten.“

sti (POW)

(43 Zeilen/0522/0136; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Berichte

# „Es gibt keinen Frieden ohne Freiheit“

## **Weihbischof Ulrich Boom predigt beim Soldatengottesdienst zum Weltfriedenstag – Gottesdienst im Kiliansdom mit knapp 100 Soldaten, ihren Angehörigen sowie Zivilbeschäftigten der Bundeswehr**

**Würzburg** (POW) Weihbischof Ulrich Boom hat beim Gottesdienst anlässlich des Weltfriedenstag im Würzburger Kiliansdom am Donnerstag, 27. Januar, den Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr für ihren Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden, Freiheit und Einheit ganz nah und weltweit gedankt. Diese seien die Grundsäulen des gesellschaftlichen Lebens. „Für diese Werte steht auch die Bundeswehr mit ihrem Dienst und ihren Einsätzen, im Inland und Ausland. Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit, keinen Frieden ohne Freiheit, keinen Frieden ohne Einheit“, betonte der Weihbischof. An dem Gottesdienst unter Coronabedingungen nahmen knapp 100 Bundeswehrangehörige aus den Standorten Bruchsal, Hardheim, Hammelburg, Veitshöchheim, Volkach, Walldürn und Wildflecken teil. Zudem spendete Weihbischof Boom einem jungen Soldaten das Sakrament der Firmung. „Es geht darum, dass wir als Christinnen und Christen Zeugnis ablegen, damit Gerechtigkeit und Frieden, Freiheit und Einheit durch unseren Dienst in der Welt erlebbar werden“, erklärte er. Die Feier wurde live auf dem YouTube-Kanal des Bistums Würzburg ins Internet übertragen.

In seiner Predigt nahm Weihbischof Boom Bezug auf das Tagesevangelium. Darin rate Jesus den Seinen: „Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird auch euch zuteilt werden.“ Bisweilen mache man die Erfahrung, dass es nicht fruchte, das zu leben und zu vermitteln, was einem wichtig sei, „selbst da, wo wir Leib und Leben einsetzen“. Wenn die militärischen Kräfte abgezogen werden, falle man in alte Verhältnisse zurück: „Für mich hat das der Abzug aus Afghanistan gezeigt.“ Das sei schmerzlich, fuhr der Weihbischof fort. Doch er glaube, dass alles, was man an Gutem säe, letztendlich aufgehe und Früchte trage. „Kein Einsatz für die Förderung des Guten geht verloren.“

König David sei ein mächtiger Herrscher, aber auch ein Mensch mit Schatten gewesen. Vor allem aber sei er ein Mensch mit einem großen Gottvertrauen gewesen. Das habe sich auch im Kampf gegen Goliath gezeigt. „Nicht die fünf Kieselsteine brachten dem kleinen David den Sieg über den Riesen, sondern sein Vertrauen in die Macht dessen, den er und wir Gott nennen. Gottvertrauen vertreibt die Übermacht der Angst.“ Gott stehe für Gerechtigkeit und Frieden, Freiheit und Einheit. „Diese Güter waren damals und sind heute nicht einfach da, sie müssen oft verteidigt, ja auch erkämpft werden.“

Weihbischof Boom erinnerte zudem an den großen Zapfenstreich, mit dem die ehemalige Bundeskanzlerin Angela Merkel verabschiedet wurde. Mancher habe vielleicht den Gebetsaufruf „Helm ab zum Gebet“ als seltsam gefunden: „Kann man in einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft überhaupt einen solchen Appell geben?“ Zum Gebet habe das Heeresmusikkorps „Ich bete an die Macht der Liebe“ gespielt. „Die liebende Macht, die wir Gott nennen, bekommt in Jesus einen Namen und ein Gesicht. Wo die Macht der Liebe nicht vorherrscht, führt ein Zusammenleben in die Ungerechtigkeit und in den Unfrieden, in Unfreiheit und Zwietracht“, sagte der Weihbischof. Mehr denn je gelte es, diese Macht hochzuhalten, damit die kleine und große Welt, national und international, nicht zerfalle und im Chaos ende. „Wenn die Macht der Liebe stärker ist als der Tod, dann wird auch aus unserem scheinbar vergeblichen Tun und unserem momentanen Scheitern letztendlich Gutes entstehen. Das ist uns im Glauben an einen Gott, der Liebe ist und uns seine Liebe gezeigt hat, verheißen.“

Generalmajor Ruprecht von Butler, Kommandeur der 10. Panzerdivision in Veitshöchheim, dankte im Namen aller Teilnehmenden für „diesen besonderen Moment der Einkehr, der Ruhe, des Nachdenkens und des christlichen Gedenkens zum Weltfriedenstag“. Er sei der festen Überzeugung, dass „wir denjenigen fest gegenüberreten können müssen, die gegen Freiheit und Frieden agieren“. Derjenige, der ohne Schutz dastehe, werde schnell zum Spielball des Anderen, erklärte er. „Ich war häufig genug in Regionen dieser Welt eingesetzt, in denen ich erlebt habe, was es bedeutet, wenn sich niemand für einen einsetzt, wenn geringste Menschenrechte Missachtung erfahren.“ Ihm selbst habe dabei immer auch sein christlicher Glaube geholfen, betonte von Butler: „Es ist die Erziehung zu einem Wertekanon des

gegenseitigen Respekts, der Achtung vor dem Mitmenschen, der Anerkennung eines jeden Menschen als einzigartigem Individuum, als achtenswerter Schöpfung Gottes.“

Sein Blick gehe „mit großer Sorge“ nach Osten, fuhr von Butler fort. Nicht im fernen Afrika oder Asien, sondern in unmittelbarer Nähe geschähen derzeit Dinge, die man gar nicht richtig einordnen könne. „Ich bete dafür, dass hier die richtigen Signale ausgesendet und die richtigen Entscheidungen getroffen werden, um einen Krieg, eine Erpressung zu verhindern.“ Er erwarte Achtung, Respekt und die Anerkennung internationaler Regeln als Basis für den so leidvoll im vergangenen Jahrhundert entwickelten Frieden, sagte der Generalmajor. „Es ist das friedlichste Europa, das wir je hatten, nach zwei entsetzlichen Katastrophen und unendlichem Leid, das gerade das deutsche Volk über Europa gebracht hat. Gott gebe uns die Kraft und den Mut, den richtigen Weg zwischen Dialog und Entschlossenheit zu finden, um die Gabe des Friedens zu bewahren.“

Am Schluss des Gottesdienstes dankte Leitender Militärdekan Artur Wagner vom katholischen Militärdekanat München allen, die diese Feier in geschützter Atmosphäre ermöglicht hatten, insbesondere Weihbischof Boom für dessen „Mut machenden Worte“. Man könne aktuell den Eindruck gewinnen, dass die Kirche von allen guten Geistern verlassen sei, sagte Wagner. Doch der Heilige Geist könne versöhnen und heilen. „Ich wünsche uns, dass wir aus solchen Gesten und Begegnungen heraus Kraft schöpfen für unseren Alltag.“

Das Bläserensemble des Heeresmusikkorps der Balthasar-Neumann-Kaserne Veitshöchheim begleitete den Gottesdienst musikalisch.

Coronabedingt konnte nach dem Gottesdienst kein Empfang im Burkardushaus stattfinden. Die Gottesdienstbesucher erhielten stattdessen dort Kaffee und jeweils ein Lunchpaket zum Mitnehmen.

*sti (POW)*

(65 Zeilen/0522/0130; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Frauen in Leitungsfunktionen stärken

## Würzburgerin nimmt bei „Kirche im Mentoring“ teil – Oberzeller Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz als Mentorin gewählt

**Kloster Oberzell/Würzburg** (POW) Jemanden an der Seite haben, mit dem man vertrauensvoll über berufliche Themen sprechen kann und der einem ehrliches Feedback gibt: Mit dieser Erwartung ist Eva Pscheidl in das Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ gestartet. Als Mentorin suchte sie sich Schwester Dr. Katharina Ganz aus, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen. Seit der Auftaktveranstaltung Ende September 2021 sind inzwischen mehr als 100 Tage vergangen. Nach einigen Treffen berichten Pscheidl und Ganz, dass sie beide von diesem Austausch profitieren, teilen die Oberzeller Franziskanerinnen mit.

Pscheidl ist Mutter von zwei Kindern, gelernte Krankenschwester und Diplom-Pflegewirtin. Die 44-Jährige leitet seit fünf Jahren den Fachbereich Pflege und Betreuung im Caritasverband für Stadt und Landkreis Würzburg. Als Teilzeitkraft in einer 28-Stunden-Woche koordiniert sie die ambulanten Pflegedienste und ist für 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Ihre Leistung werde von ihrem Vorgesetzten honoriert. Dennoch möchte sie sich weiterentwickeln, Chancen nutzen. In dem Mentoringprogramm des Hildegardisvereins hat sie eine solche Möglichkeit für sich erkannt.

Das Programm gibt es bereits seit 2016, Ende September 2021 ist eine neue Gruppe von 20 Mentees gestartet. Mit dabei: Pscheidl aus Würzburg. Im Laufe eines Jahres werden sich die Teilnehmerinnen regelmäßig mit ihrer jeweiligen Mentorin oder ihrem Mentor treffen. Zusätzlich gibt es sogenannte regionale Interventionsgruppen, in denen sich die Mentees untereinander vernetzen können. Jede Teilnehmerin hat zudem die Aufgabe, in ihrem Arbeitsumfeld ein innovatives Projekt zu entwickeln und umzusetzen.

Etwa alle vier bis sechs Wochen treffen sich Pscheidl und Ganz im Kloster Oberzell. Sie verabreden sich für rund anderthalb Stunden, meist gehen sie erst einmal eine Runde spazieren. Wichtig: Der Mentee steuert die Treffen. „Es ist immer ihre Entscheidung, welche Themen sie anspricht, ob sie Fragen hat oder einfach nur reden möchte“, sagt Mentorin Ganz. „Ich weiß schließlich nicht, was ihr gerade wichtig ist.“ Dementsprechend unterschiedlich verlaufen die Gespräche. Manchmal geht es um konkrete Situationen bei der Arbeit, welche die Pflegewirtin beschäftigen. Oder es stehen schwierige Mitarbeitergespräche an, bei deren Vorbereitung der Austausch mit Ganz hilfreich ist. Als Generaloberin trägt sie Verantwortung für rund 350 Beschäftigte der Kongregation.

Vergangenes Jahr mussten zwei Einrichtungen in Pscheidls Zuständigkeit fusionieren. Bei einer Klausurtagung sollte die Fachbereichsleiterin die Umstrukturierung vorstellen. „Nach dem Austausch mit Schwester Katharina ging ich wirklich gestärkt in diesen Vortrag“, erzählt Pscheidl. Wenn die beiden Frauen sich nach ein paar Wochen wiedersehen, wird auch reflektiert, wie es ihr erging. Der Vortrag bei der Klausurtagung zum Beispiel lief prima. Gutes zu würdigen sei wichtig, sagt die Ordensfrau. Wenn ihr Mentee mit Herausforderungen oder Ärger umgehen muss, versucht Ganz ihr ebenfalls zur Seite zu stehen. Einer ihrer Ratschläge: Innehalten, Tempo rausnehmen, orientieren. „Die Lösung liegt meistens schon in einem, durch Gespräche und Rückfragen wird der Weg sichtbar.“

Schon nach den ersten Monaten spürt Pscheidl nach eigenem Bekunden, wie viel ihr dieser Austausch bringt. Als Außenstehende habe die Generaloberin einen anderen Blick auf ihre Themen und bringe gleichzeitig ganz viel Erfahrung mit. „Schwester Katharina vermittelt mir Zuversicht und Zutrauen.“ Gleichzeitig profitiere die Schwester aber auch selbst von ihrer Rolle als Mentorin. „Die Fragen von Eva Pscheidl helfen mir, mich selbst zu reflektieren. Und ich lerne inhaltlich von ihrem Fachbereich. Was weiß ich schließlich von Pflegemanagement“, verrät Ganz. Aus eigener Erfahrung kenne sie zudem das Gefühl, auf neue Aufgaben schlecht vorbereitet zu sein, erzählt die Ordensfrau. „Ich fühlte mich manchmal ins kalte Wasser geworfen und überfordert, hatte auch Zweifel.“ Sie habe viel Vertrauen und Zutrauen geschenkt bekommen, was ihr sehr geholfen habe. „Das möchte ich gerne weitergeben. Ich freue mich, wenn ich Menschen wachsen sehe.“ Daher begrüßt sie auch das Mentoring-Programm des Hildegardisvereins. Sie setze die Hoffnung in diese Kurse, dass sie Frauen darin bestärken, Verantwortung zu übernehmen – eben auch in Leitungsfunktionen innerhalb der Kirche.

Pscheidl möchte in ihrer jetzigen Position als Fachbereichsleiterin gerne präsenter sein, sich Netzwerke aufbauen, mehr Sicherheit und Stärke gewinnen. Darüber hinaus geht es ihr um Perspektiven für eine berufliche Weiterentwicklung. Sie ist überzeugt, dass sie mit der Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen dafür genau die richtige Mentorin an ihrer Seite hat. „Ich freue mich auf diesen Weg mit Schwester Katharina.“

**Stichwort: Kirche im Mentoring**

„Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ ist ein Mentoring-Programm zur Steigerung des Anteils von Frauen in Leitungspositionen in der katholischen Kirche und wird vom Hildegardisverein Bonn in Kooperation mit der Deutschen Bischofskonferenz und dem Bonifatiuswerk für die deutschen Bistümer durchgeführt. Es zielt darauf ab, Frauen auf Führungspositionen innerhalb der katholischen Kirche vorzubereiten. Das 2016 gestartete Programm will darüber hinaus zu einer geschlechtergerechten Personal- und Organisationsentwicklung beitragen, für den Arbeitsplatz Kirche werben und nachhaltig Nachwuchs sichern. Aus dem Bistum Würzburg ist Eva Pscheidl seit 2016 die dritte Frau, die an dem Programm teilnimmt. Im aktuellen Kurs, der Ende September 2021 mit 20 Teilnehmerinnen startete, ist sie die einzige aus Unterfranken.

(62 Zeilen/0522/0146; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Junge Menschen im Bistum erwarten Veränderungen

## Würzburger Diözesanvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend im Gespräch mit Mitgliedern des Synodalen Wegs

**Würzburg** (POW) Nach Gesprächen mit Mitgliedern des Synodalen Wegs aus dem Bistum Würzburg sind die Erwartungen des Diözesanvorstands des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Synodalmitglieder klar, teilt der BDKJ in einer Pressemeldung mit: „Der Synodale Weg muss Ergebnisse liefern.“ Die zu beratenden Handlungstexte werden daher die wichtigsten Texte sein, die es zu verabschieden gilt, meint BDKJ-Diözesanvorsitzende Christina Lömmer. „Wichtig ist, dass die Synodalversammlung die Handlungstexte mit konkreten nächsten Schritten und Zielen beschließt. Noch viel wichtiger aber ist, dass sich die Bischöfe auch an die Beschlüsse halten und sie in ihren Diözesen umsetzen.“ Dann könne Kirche vielleicht auch wieder am Leben junger Menschen anknüpfen und von ihnen wahrgenommen werden als „Ort und Gemeinschaft, wo sich Menschen auf die Suche nach erfüllenden Leben begeben, begleitet und ernst genommen werden“.

„Diskriminierendes Arbeits- und Kirchenrecht, zu wenig konkrete Handlungen und fehlende persönliche Übernahme von Verantwortung bei der Aufarbeitung des Missbrauchsskandals oder die konzentrierte Macht für geweihte Männer und damit zu wenig Geschlechtergerechtigkeit: Das ist so weit weg von der Lebensrealität junger Menschen wie der Himmel von der Erde“, sagt Lömmer. Trotzdem gebe es nach wie vor junge Menschen, die sich in katholischen Jugendverbänden engagieren, diese Missstände immer wieder benennen und ihre Vorschläge für Verbesserungen einbringen. So gebe es etwa eine ganze Reihe an demokratischen Beschlüssen der Jugendverbandsvertreterinnen und -vertreter im Bistum Würzburg aus den zurückliegenden Jahren zum Beispiel zum Priestertum (2020), zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare (2021) oder zur Stellung der Jugendarbeit im Bistum (2017).

Daher sei es nur konsequent, wenn sich der BDKJ mit diesen Positionen in den Synodalen Weg einbringe und mit den Synodalmitgliedern Kontakt halte. Hier bestehe die Möglichkeit, etwas zu bewegen und zu verändern. Dass das notwendig sei, sehe auch Weihbischof Ulrich Boom so. Dieser habe in einem Gespräch mit dem BDKJ-Diözesanvorstand klargemacht: „Wir wissen schon lange, was in Bezug auf Veränderungen in der Kirche zu tun ist, aber wir haben es noch nie so konkret formuliert.“ Im Rahmen einer Videokonferenz tauschten sich der Weihbischof und der BDKJ-Diözesanvorstand über die Themen aus, die auf der Synodalversammlung am kommenden Wochenende besprochen werden. Lömmer machte dabei deutlich, dass als Konsequenz aus der MHG-Studie die wissenschaftlichen Erkenntnisse über strukturell begünstigten Missbrauch der Maßstab für die Ergebnisse des Synodalen Weges sein müssten. „Eine Art MHG-Brille wird in der Diskussion der Texte des Synodalen Weges aufgesetzt“, berichtete Weihbischof Boom aus den vergangenen Gesprächen. „Aber die Frage ist, ob das die einzige Brille ist. Vielleicht muss es vielmehr eine Brille der Demut sein.“

Auch Pastoralreferent Marcus Schuck unterstreicht die Bedeutung der Studie, sei sie doch der Grund für seine Mitarbeit als Vertreter des Bundesverbandes der Pastoralreferent(inn)en im Synodalen Weg: „Reformen brauchen wir dringend, damit sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch in der Kirche möglichst nicht mehr vorkommt. Dazu reichen kosmetische Maßnahmen nicht aus, sondern es geht um eine Veränderung des Systems.“ Auch er sei in Kontakt mit dem BDKJ-Diözesanvorstand. Im Austausch sei man sich einig, dass das zentrale Thema Macht und Gewaltenteilung nicht nur in den diözesanen Strukturen betrachtet werden darf, sondern auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens. Synodalität müsse immer der Weg der Kirche sein, erklärt Weihbischof Boom. Diese Form des Miteinanders werde auch weiterhin gefragt sein. Es sei auch die Frage zu stellen, wie synodal die Gläubigen in den Pastoralen Räumen unterwegs seien.

Ein gutes Beispiel, wie das gelingen könne, seien die demokratischen Strukturen der Jugendverbände im BDKJ. „Dort bringen sich ganz selbstverständlich junge Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Meinungen ein. Diese Vielfalt ist ein Gewinn und macht die Jugendverbände zu einem Ort, an dem sich junge Menschen beteiligen können“, sagt Lömmer.

Im Entwurf des Orientierungstextes heißt es, dass es im Diskurs miteinander keine Denk- und Sprechverbote, keine Angst vor Sanktionen oder Diskriminierungen geben dürfe, solange die Menschenrechte beachtet würden. Die Wichtigkeit dieses Satzes betont Schuck: „Die Beachtung der Menschenrechte ist für mich und die anderen Pastoral- und Gemeindeferent(inn)en in der Synodalversammlung eine rote Linie, von der wir unsere Zustimmung zu Texten abhängig machen. Es darf nicht sein, dass Menschen wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung zum Beispiel im kirchlichen Arbeitsrecht weiterhin diskriminiert werden.“ Auch Weihbischof Ulrich Boom hebt hervor, dass, wer die Menschenrechte anerkenne, sich auch gegen Diskriminierung stark machen müsse: „Als Kirche müssen wir hinter den Menschenrechten stehen, weil sie sich im Evangelium begründen lassen.“

(54 Zeilen/0522/0142; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** *Fotos abrufbar im Internet*

# Auf Zeit an die Gemeinschaft gebunden

## Benediktinerbruder Jan Nepomuk Heil legt in der Abteikirche Münsterschwarzach Zeitliche Profess ab

**Münsterschwarzach (POW)** Für zwei Jahre hat sich Benediktinerbruder Jan Nepomuk Heil mit dem Ablegen der zeitlichen Gelübde an die Abtei Münsterschwarzach gebunden. Vor Abt und Mönchsgemeinschaft versprach er in einem feierlichen Professgottesdienst am Samstag, 29. Januar, Beständigkeit (stabilitas), klösterlichen Lebenswandel (conversatio morum) und Gehorsam (oboedientia). Sein Professspruch stammt aus dem biblischen Buch der Sprüche und drückt für den Neuprofessoren das auf dem Weg sein im Klosterleben aus: „Ich will dich den Weg der Weisheit führen; ich will dich auf rechter Bahn leiten.“

„Für mich bedeutet er aber vor allem, auf dem Weg zu bleiben, was wir in der ‚stabilitas‘ versprechen. Bei der Gemeinschaft zu bleiben, bei Gott zu bleiben, aber gleichzeitig genug Bewegung zu haben“, sagte Heil. „Bisher habe ich immer gespürt, dass mein Weg geleitet und geführt war. Von Familie, von Freunden, aber auch von Gott. Für meinen weiteren Weg im Mönchtum möchte ich mit diesem Spruch genau diese Begleitung weiter erbitten.“

Heil wurde im Februar 1994 in Bad Homburg vor der Höhe im Taunus geboren. Nach dem Abitur studierte er Sicherheitsingenieurwesen und schloss 2018 mit dem Bachelor ab. Im Anschluss besuchte er einen „Kloster auf Zeit“-Kurs und trat im Juli 2019 in die Abtei Münsterschwarzach ein. Seit 2021 arbeitet er im Baubüro des Klosters. Zusätzlich engagiert sich Heil in der Klosterfeuerwehr – ein Hobby, das er bereits vor Eintritt ins Kloster hatte. Sein Ordensname bezieht sich auf den heiligen Johannes Nepomuk, wobei er seinen weltlichen Namen „Jan“ als die tschechische Form von „Johannes“ als Brücke vom alten zum neuen Leben beibehalten durfte.

Im Professritus wird zunächst die Urkunde durch den Kandidaten selbst verlesen. Darin verspricht er, sich für zwei Jahre an die brüderliche Gemeinschaft im Kloster zu binden. Anschließend wird die Urkunde auf dem Altar unterschrieben. Im Professgesang „Suscipe me, Domine, secundum eloquium tuum, et vivam. Et ne confundas me ab exspectatione mea“ (Nimm mich auf, o Herr, nach deinem Wort, und ich werde leben; lass mich in meiner Hoffnung niemals scheitern) gibt sich der Mönch mit weit geöffneten Armen ganz in die Hände Gottes. Danach erhält der Neuprofesse vom Abt neue Gewänder: ein längeres Skapulier (Überwurf des Habits zur Verdeutlichung des „Jochs Christi“, unter das sich der Mönch stellt) sowie eine Kukulie (Gewand für den Gottesdienst). Das erinnert daran, dass das ganze Leben des Professoren ein Lob Gottes sein soll.

Die zeitlichen Gelübde schließen an das Noviziat an. Sie sind die Vorstufe zur Ewigen Profess, bei der sich der Mönch auf Lebenszeit an Kloster und Gemeinschaft bindet. Im Gelübde der Beständigkeit verspricht der Mönch, in Treue zum Geist des Evangeliums Jesu Christi zu stehen und mit seinem ganzen Leben stabil in Gott verwurzelt zu bleiben. Dazu wirkt das Bleiben in der brüderlichen Gemeinschaft (stabilitas in congregatione) unterstützend. Zwar sind manche Mönche der Abtei Münsterschwarzach zeitweise in anderen Klöstern in der Mission eingesetzt – ihre Heimat bleibt aber in Franken.

Der klösterliche Lebenswandel umschreibt die Eigenschaften, die ein monastisches Leben ausmachen: Einfachheit des Lebensstils, Ehelosigkeit, Gottsuche in Gebet und Schriftlesung. Der Gehorsam bedeutet die Bereitschaft zum bewussten Horchen auf den Willen Gottes und zu dessen konsequenter Umsetzung in den eigenen Entscheidungen und Handlungen. Er vollzieht sich unter der Führung von Regel und Abt und auch im Hören auf die Mitbrüder. Er ist also keine willenslose Unterwerfung, sondern eine konkrete Weise, die uneingeschränkte Bindung an Gott in der eigenen Lebensführung zu verwirklichen. Die Regel des heiligen Benedikt achtet stets die Individualität und Würde des Einzelnen. Das Ziel des Mönchslebens ist das „unsagbare Glück der Liebe“ (RB Prol. 49), mit dem sich das weite Herz des Gläubigen in der Einheit mit Gott erfüllt.

*jm (Abtei Münsterschwarzach)*

(44 Zeilen/0522/0150; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

# Bezahlbarer Wohnraum für alle

## Neue Ausgabe von „Gemeinde creativ“ zum Schwerpunkt „Wohnen“ – Zeitschrift kann ab sofort kostenfrei abonniert werden

**Würzburg** (POW) Mit dem Schwerpunktthema „Wohnen“ befasst sich die aktuelle Ausgabe der Zeitschrift „Gemeinde creativ“ für die Monate Januar und Februar 2022. Das Wohnen ist eines der großen Themen der heutigen Zeit. Dazu gehören Aspekte wie rasant steigende Grundstückspreise, Flächenversiegelung und -verbrauch, ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen. Zugleich haben viele Menschen auf dem regulären Wohnungsmarkt keine Chance. Selbst Vollverdiener hätten es in Ballungsräumen schwer.

Die katholische Kirche besitzt viele Immobilien: Klöster, Kirchen, alte Pfarrhäuser. Doch was geschieht mit kaum noch genutzten Gebäuden? Die Ausgabe stellt bereits umgesetzte Projekte und Ideen für die Zukunft vor. Wohnen ist nicht nur eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch eine Frage der Glaubwürdigkeit für die katholische Kirche. Die Autoren sprechen politische und gesellschaftliche Stellschrauben und Mechanismen an, wie bezahlbarer Wohnraum geschaffen und bereits vorhandener effizienter genutzt werden kann. Neben dem Blick auf das „große Ganze“ rückt das Heft jene Menschen in den Mittelpunkt, auf die sonst kaum einer schaut: Menschen am Rand der Gesellschaft, aber auch Seniorinnen und Senioren, denen ein selbstbestimmtes Leben und Wohnen im Alter wichtig ist. Die Gemeinschaft Sant’Egidio hat gerade für sie in Würzburg ein Pilotprojekt gestartet.

„Gemeinde creativ“ ist ab 2022 kostenfrei. Interessenten an einem kostenlosen Printabonnement wenden sich an die E-Mail-Adresse [gemeinde-creativ@landeskomitee.de](mailto:gemeinde-creativ@landeskomitee.de). Auch auf der Homepage [www.gemeinde-creativ.de](http://www.gemeinde-creativ.de) können ab sofort alle Beiträge aus dem Heft kostenfrei und ohne Registrierung gelesen werden. „Zudem werden wir die Seite in den kommenden Monaten ausbauen und zu einer Plattform werden lassen, auf der Ehrenamtliche viele nützliche Informationen und Anregungen für ihre Arbeit vor Ort erhalten“, schreiben die Herausgeber. Geplant sind zudem aktuelle Nachrichten aus den Diözesanräten und Verbänden, liturgische Hilfen, Materialsammlungen zu Themen wie Umwelt, Jugend oder Weltkirche, Meditationen, Bausteine für Klausurtage und Anregungen zur Sitzungsgestaltung sowie Best-Practice-Beispiele.

„Gemeinde creativ“ ist eine Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern und erscheint sechsmal jährlich. Die Publikation richtet sich vorwiegend an die Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden, an die Räte und Verbände sowie an alle, die an einer lebendigen Kirche Interesse haben und sich dafür einsetzen.

(28 Zeilen/0522/0148; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kurzmeldungen

### **Bischof Jung Gast bei „Bayern 2 debattiert“ zum Thema „Queer und gläubig“**

**Würzburg/München** (POW) Bischof Dr. Franz Jung ist am Freitag, 28. Januar, um 11.05 Uhr Gast in der Sendung „Bayern 2 debattiert“ beim Radiosender Bayern 2. Das Thema lautet „Queer und gläubig“. Es geht um die Aktion „OutInChurch“, bei der sich 125 Personen als queer geoutet haben, die in der katholischen Kirche tätig sind. Weitere Gäste sind Hochschulpfarrer Burkhard Hose, der sich als einer von drei Würzburger Priestern als homosexuell geoutet hat, sowie eine gläubige Katholikin. Sie ist Mitglied im Netzwerk katholischer Lesben und Lehrerin an einer Schule in katholischer Trägerschaft in Baden-Württemberg. Die Sendung ist im Anschluss als Podcast verfügbar.

(7 Zeilen/0522/0123; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Bischof verbietet Ruhestandspriester Ausübung priesterlicher Dienste**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat einem Ruhestandspriester der Diözese Würzburg wegen des Mangels an erforderlicher Empathie im Gespräch mit einer Opferangehörigen und im Hinblick auf dessen früheres Verhalten mit sofortiger Wirkung die Ausübung priesterlicher Dienste verboten. Der Priester war bereits 2011 von seinen Aufgaben im Bereich der Diözese Würzburg entbunden und in den Ruhestand versetzt worden. Damals hatte er eingestanden, dass er Anfang der 1980er Jahre sexuelle Kontakte zu einer noch jugendlichen Person hatte. In einer Pressemeldung des Bischöflichen Ordinariats vom 18. Dezember 2011 erklärte der Ordinarius für Kriminologie und Strafrecht der Universität Würzburg, Professor Dr. Klaus Laubenthal, der zugleich Ansprechpartner in der Diözese Würzburg für Opfer sexuellen Missbrauchs war: "Da die Vorwürfe knapp 30 Jahre zurückliegen, sind sie im strafrechtlichen Sinne verjährt." Dies stellte auch später die Staatsanwaltschaft fest. Die Glaubenskongregation in Rom hatte dies für das kirchliche Strafrecht ebenfalls so entschieden. Seit Januar 2018 nahm der Priester mit eingeschränkter Erlaubnis Aushilfen wahr, wenn er angefragt wurde. Für den damaligen Ständigen Vertreter des Diözesanadministrators, Thomas Keßler, war diese von ihm getroffene Entscheidung falsch. „Dafür bitte ich um Entschuldigung“, sagte Keßler.

(14 Zeilen/0522/0152; E-Mail voraus)

### **Gemeinsames Programm „Lebensräume“ für Februar und März 2022**

**Schweinfurt** (POW) Unter dem Motto „Lebensräume“ haben Evangelisches Bildungswerk Schweinfurt und Katholische Erwachsenenbildung Schweinfurt ein gemeinsames Programm für Februar und März 2022 veröffentlicht. Angeboten wird zum Beispiel am Dienstag, 8. Februar, ein Online-Abendschoppen unter der Überschrift „Raus aufs Land! – Was das Leben dort attraktiv macht“. Es referiert Euerbachs Altbürgermeister Arthur Arnold. Heilpraktikerin Barbara Mantel erklärt bei einer Onlineveranstaltung am Donnerstag, 10. Februar, um 19 Uhr, wie sich das Immunsystem stärken lässt. Am Donnerstag, 3. März, spricht Heike Jäger, anerkannte Trainerin für Verbraucherbildung, um 15 Uhr im Mehrgenerationenhaus Schweinfurt, Markt 51, zum Thema „Im Dschungel der Versicherungen“. Weitere Programmhinweise, Anmeldung sowie eine genaue Beschreibung der jeweiligen Veranstaltungen im Internet unter [www.keb-schweinfurt.de](http://www.keb-schweinfurt.de) und [www.ebw-schweinfurt.de](http://www.ebw-schweinfurt.de).

(10 Zeilen/0522/0144; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## „Kirche in Bayern“: Der erste Besuch von Bischof Jung im Partnerbistum Mbinga

**Würzburg (POW)** Über den ersten Besuch von Bischof Dr. Franz Jung im tansanischen Partnerbistum Mbinga berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ am Sonntag, 30. Januar. Außerdem blickt die von Christine Büttner moderierte Sendung auf die Vorbereitungen der Oberammergauer auf die Passionsspiele. 2020 hat es wegen Corona nicht geklappt, aber heuer wollen die Oberammergauer Passionsspiele wieder Zuschauer aus aller Welt in das kleine Dorf in Oberbayern locken. Halsweh, Erkältung oder gar Corona: Der heilige Blasius wird gerne zum Schutz gegen Halskrankheiten angerufen. Im oberbayerischen Kirchbuch gibt es zu seinem Gedenktag am 3. Februar eine Tradition, die inzwischen selten geworden ist: die Blasiusbrote. Weiter gibt es einen Beitrag über eine Ausstellung, die den Zusammenhang zwischen Architektur und Obdachlosigkeit zeigt. Das Münchner Architekturmuseum geht aktuell der Frage nach, was Architektur und Städtebau tun können, um Obdachlosigkeit entgegenzuwirken. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter [www.kircheinbayern.de](http://www.kircheinbayern.de).

(13 Zeilen/0522/0132; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Kirchenradio: Biblische Redensarten und Missverständnisse

**Würzburg/Aschaffenburg/Miltenberg/Schweinfurt (POW)** In den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 30. Januar, geht es unter anderem um die Jahresauftaktpressekonferenz der Diözese Würzburg. Bischof Dr. Franz Jung berichtet davon, dass ihn die aktuelle Lage der Kirche betroffen macht. Ein Bericht erklärt, wie Pastorale Räume die Zusammenarbeit von Pfarreien verändern und wer in Zukunft Kirchen und Kapellen finanziert. Außerdem geht es um „OutInChurch“. So nennt sich eine bundesweite Aktion, bei der 125 kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekannt haben, dass sie queer sind. Drei katholische Pfarrer aus Unterfranken waren dabei. Warum sie mitgemacht haben und was ihr ganz persönliches Ziel ist, erzählen sie im Interview. Zudem beantworten Verantwortliche des Bistums die Frage, ob es Konsequenzen für diese drei Priester gibt. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es um den ökumenischen Bibelsonntag. Seit über 40 Jahren wird er in den deutschen Kirchen begangen und lädt zur Beschäftigung mit der Heiligen Schrift ein. In der Serie zu Redewendungen aus der Bibel geht es um den siebten Himmel und um das Tohuwabohu. Letzteres scheint in der katholischen Kirche auch beim Thema der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften zu herrschen. Dass die Bibel dafür nicht der Grund sein kann, klärt ein Gespräch mit einer Theologin zum Thema „Bibelmissverständnisse“. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg ([www.meincharivari.de](http://www.meincharivari.de)). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt ([www.radioprimateon.de](http://www.radioprimateon.de)) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ([www.primavera24.de](http://www.primavera24.de)) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(20 Zeilen/0522/0137; E-Mail voraus)

## Sonntagsblatt: BDKJ-Projekt „Und du so?“

**Würzburg** (POW) Junge Menschen und ihre Anliegen sollen in die Öffentlichkeit kommen. Das ist der Wunsch des Würzburger Diözesanverbands des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Darüber berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 30. Januar. „Und du so?“, lautet der Titel des Projekts, das der BDKJ angestoßen hat. Zunächst sei die Idee eines Jugendforums entstanden, berichtet die ehrenamtliche BDKJ-Diözesanvorsitzende Vanessa Eisert im Sonntagsblatt-Interview. Diese Idee habe sich dann weiterentwickelt. Laut Eisert haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Kirchlichen Jugendarbeit gezielt Jugendliche angesprochen und zu ihren Anliegen befragt. „Es gab Gespräche zur Coronasituation, aber auch zur Organspende und Mobbing an Schulen“, erläutert Eisert. Teamerinnen und Teamer hätten Postkarten und Aufkleber mit Fragen und QR-Codes erhalten, die zudem über alle Jugendringe in Unterfranken verteilt worden seien. Im Sommer werde es ein Auswertungstreffen geben, kündigt die BDKJ-Vorsitzende an. Eine ursprünglich für Februar geplante zentrale Veranstaltung in Würzburg habe wegen Corona abgesagt werden müssen, werde jedoch eventuell nachgeholt. Weiter berichtet das Sonntagsblatt über die Aktion „#OutInChurch“. Dabei hatten sich 125 Menschen, die ehren- oder hauptamtlich für die Kirche arbeiten, im Internet als queer (nicht heterosexuell) geoutet. Domkapitular Albin Krämer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Ordinariats Würzburg, zeigt Verständnis für die Aktion. „Es ist dringend an der Zeit, angstfrei in der Kirche leben und arbeiten zu können“, erklärt er. Die Aktion wird voraussichtlich Thema sein beim kirchlichen Reformdialog Synodaler Weg. Dessen nächste Synodalversammlung ist für den 3. bis 5. Februar in Frankfurt am Main geplant.

(19 Zeilen/0522/0131; E-Mail voraus)

## Personalmeldungen

### **Professor em. Dr. Dr. Hans Joachim Schulz wird 90 Jahre alt**

**Volkach/Würzburg** (POW) 90 Jahre alt wird am Freitag, 18. Februar, in Volkach-Gaibach Professor em. Dr. Dr. Hans Joachim Schulz, langjähriger Inhaber des Lehrstuhls für Ostkirchengeschichte und ökumenische Theologie an der Universität Würzburg. Schulz wurde 1932 in Berlin geboren. Er studierte Theologie in Rom. 1956 empfing er in Aachen die Priesterweihe. Im Anschluss an das Studium wechselte Schulz nach Innsbruck, wo er als Schüler von Karl Rahner und Josef Andreas Jungmann im Jahr 1958 promovierte. Bis 1961 wirkte er anschließend im Bistum Aachen in der Seelsorge, ehe er für die Habilitation freigestellt wurde. Diese erfolgte 1964 in Münster für die Fächer Liturgiewissenschaft und Theologie der Ostkirchen. Im Anschluss wirkte Schulz an der Hochschule in Königstein/Taunus und von 1968 bis 1978 als Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Bochum. Von 1978 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1997 war er Professor am Lehrstuhl für Geschichte und Theologie des Christlichen Ostens in Würzburg. Lange Jahre wirkte er zusätzlich als Mitglied in der Ökumene-Kommission und in der Katholisch-Orthodoxen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. Weiter engagierte er sich im Beirat des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn und als Konsultor der Gesellschaft Pro Oriente in Wien. Von 1982 bis 1993 war Schulz auch mit der Seelsorge für die Pfarrei Gaibach beauftragt. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Überlieferungsgeschichte, vor allem des Ostens, auf den Gebieten Liturgie und kirchliche Lehre. Für seine Arbeiten zur Geschichte der byzantinischen Liturgie verlieh ihm 1992 das Päpstliche Institut für Orientalische Studien in Rom die Ehrendoktorwürde. International bekannt ist Schulz unter anderem als Mitherausgeber des „Handbuchs der Ostkirchenkunde“. Viele seiner Beiträge und Bücher wurden in Fremdsprachen übersetzt. Schulz hilft nach wie vor in der Seelsorge mit.

(20 Zeilen/0522/0143)

### **Bischof Jung bestätigt Wahl Grönerts zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Würzburg**

**Würzburg** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat die Wahl von Berthold Grönert (55) zum stellvertretenden Dekan des Dekanats Würzburg bestätigt. Die Amtszeit endet am 30. November 2026.

(2 Zeilen/0522/0128; E-Mail voraus)

### **Dr. Thomas Franz wechselt an das Katholische Militärbischofsamt**

**Würzburg/Berlin** (POW) Dr. Thomas Franz (59), seit 2009 Leiter von Theologie im Fernkurs und stellvertretender Direktor der Domschule Würzburg, wechselt an das Katholische Militärbischofsamt in Berlin. Er übernimmt dort ab 1. April 2022 die Stelle eines wissenschaftlichen Referenten für Aus- und Fortbildung in der Katholischen Militärseelsorge.

(4 Zeilen/0522/0151; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Munz Pfarrvikar im Pastoralen Raum Marktheidenfeld

**Würzburg/Marktheidenfeld** (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Günter Munz (59), bisher Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Laurentius am Spessart, Marktheidenfeld“, mit Wirkung vom 23. Januar 2022 zum Pfarrvikar im Pastoralen Raum Marktheidenfeld ernannt.

(3 Zeilen/0522/0129; E-Mail voraus)

## Rathmann Sozialpädagogin für den Pastoralen Raum Kitzingen

**Kitzingen** (POW) Christina Rathmann (28) beginnt zum 1. Februar 2022 als Sozialpädagogin im pastoralen Team des Pastoralen Raums Kitzingen. Rathmann wurde 1993 in Würzburg geboren und wuchs in Volkach auf. Nach dem Abitur am Egbert-Gymnasium in Münsterschwarzach studierte sie von 2013 bis 2018 Soziale Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule München, Campus Benediktbeuern, und schloss mit dem Bachelor ab. Im Anschluss arbeitete sie als Sozialpädagogin bei der „Offene Hilfen Neuburg-Schrobenhausen gGmbH“. Seit 2021 ist sie als Sozialpädagogin bei der Psychologischen Institutsambulanz in Schweinfurt tätig. Rathmann ist verheiratet.

(7 Zeilen/0522/0133; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Diakon i. R. Gerhard Sauer gestorben

**Aschaffenburg** (POW) Im Alter von 88 Jahren ist am Samstag, 29. Januar, Diakon i. R. Gerhard Sauer in seiner Heimatstadt Aschaffenburg gestorben. Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 23. Oktober 1983 im Würzburger Kiliansdom zum Diakon. Danach wirkte Sauer bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2004 in der Aschaffener Pfarrei Herz Jesu. Zuvor war er bereits viele Jahre als Lektor und Kommunionhelfer in der Gemeinde tätig. Zunächst war er nebenamtlich als Diakon beschäftigt und ging bis 1988 zusätzlich seinem Beruf als Werkzeugmacher nach. Bis Ende 1999 wirkte Sauer als hauptberuflicher Diakon, bis 2004 dann wieder als nebenamtlicher Diakon. Seine Hauptaufgaben bestanden aus Hausbesuchen, Beerdigungen und Trauergesprächen. Mehrere Jahre organisierte er den Angehörigen-Treff im Matthias-Claudius-Haus in Aschaffenburg und hielt dort und im Elisabethenheim wöchentlich Wortgottesdienste. Seit 2008 war Sauer Ortsseelsorger des Malteser Hilfsdiensts in Aschaffenburg. Seine Ehefrau, mit der er fünf Kinder hat, starb im Sommer 2018. Er war 13-facher Großvater und neunfacher Urgroßvater sowie Mitglied der eucharistisch-marianischen Männersodalität Aschaffenburg. Die Urnenbeisetzung findet am Freitag, 11. Februar, um 14 Uhr auf dem Altstadtfriedhof statt.

(14 Zeilen/0522/0145; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Pater Michael Knappe im Alter von 80 Jahren gestorben

**Betzdorf/Bad Neustadt/Heustreu (POW)** Wie erst jetzt bekannt wurde, ist am Samstag, 1. Januar, Pater Michael Knappe von den Missionaren von der Heiligen Familie im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war unter anderem an der Missionsschule Sankt Kilian im Bad Neustädter Stadtteil Lebenhan und war Pfarrverweser in Heustreu. Knappe wurde 1941 in Habelschwerdt/Schlesien geboren. 1945 kam seine Familie durch die Vertreibung nach Plettenberg (Sauerland). Dort besuchte er zunächst die Volksschule und bis 1959 die Realschule. Da er Missionar von der Heiligen Familien werden wollte, trat er nach der Mittleren Reife in die Missionsschule Sankt Kilian in Lebenhan ein, wo er 1964 das Abitur erwarb. Im gleichen Jahr begann er in Bad Neustadt-Mühlbach das Noviziat. Die erste Profess legte Knappe am 1. Mai 1965 ab. An der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Missionare von der Heiligen Familie in Ravengiersburg im Hunsrück studierte er von 1965 bis 1970 Philosophie und Theologie. Zum Studium der Pastoraltheologie kam Knappe im Anschluss nach Mainz und empfing dort am 10. Juli 1971 die Priesterweihe. Als Neupriester war er zunächst fünf Jahre Kaplan in der Pfarrei Sankt Thomas Morus in Neuss. Von 1976 bis 1978 wirkte er als Präfekt an der Missionsschule in Lebenhan. In den folgenden Jahren war er ausschließlich in der Pfarrseelsorge tätig: als Kaplan in der Pfarrei Heilige Familie in Wanne-Eickel bis 1985, danach bis 1989 als Pfarrverweser in Heustreu und dann bis 2002 als Pfarrer in Ravengiersburg und Gemünden im Hunsrück. Als Pfarrverwalter und Kooperator in den Pfarreiengemeinschaften Simmern und Kirchberg wirkte er von 2002 bis 2016. Im Alter von 75 Jahren schied er aus der Pfarrseelsorge aus und kam zur seelsorglichen Aushilfe zu den Mauritzer Franziskanerinnen nach Münster, wo er bis 2019 blieb. Als seine geistigen Kräfte nachließen, wurde er in das Missionshaus Heilige Familie in Betzdorf/Sieg aufgenommen, wo er auf der Pflegestation bis zu seinem Tod lebte. Knappe wurde am Dreikönigstag auf dem Klosterfriedhof in Betzdorf-Bruche beigesetzt.

(22 Zeilen/0522/0149; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Veranstaltungen

### **Orthodoxe Vesper zu Ehren des heiligen Aquilin**

**Würzburg** (POW) Zu Ehren des heiligen Aquilin feiert die russisch-orthodoxe Gemeinde Würzburg am Mittwoch, 2. Februar, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Peter und Paul eine orthodoxe Vesper. Der Chor singt das Offizium auf den Heiligen in deutscher Sprache. Für die Würzburger Gemeinde hat ein russischer Ikonenmaler eine eigene Ikone des Heiligen angefertigt. Die orthodoxen Gläubigen verehren den Märtyrerpriester, der in Würzburg geboren und 1018 in Mailand für seinen Glauben gestorben ist, nach eigener Auskunft als Heiligen der ungeteilten Kirche.

(6 Zeilen/0522/0141; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

### **Online-Gespräch der Domschule Würzburg: „Wie Gott uns schuf“**

**Würzburg** (POW) Zu einem Online-Gespräch mit dem Thema „Wie Gott uns schuf“ lädt die Domschule Würzburg am Mittwoch, 2. Februar, von 19.30 bis 21 Uhr auf ihrer virtuellen Plattform ein. Der Film „Wie Gott uns schuf – Coming out in der katholischen Kirche“ habe vielfache Resonanz ausgelöst, heißt es in der Ankündigung. Er dokumentiere die Erfahrung von nicht-heterosexuellen Menschen mit ihrem Arbeitgeber, der katholischen Kirche. Katharina Kühn, eine der Autorinnen des Films, berichtet im Online-Gespräch über ihre Eindrücke, Erfahrungen und Reflexionen bei der Entstehung des Films. Kühn ist als freie Journalistin unter anderem für Phoenix, Deutschlandfunk Kultur und den Bayerischen Rundfunk tätig. Die Teilnahme kostet pro Person sechs Euro. Anmeldung bis Dienstag, 1. Februar, bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de). Die Zugangsdaten zur virtuellen Plattform werden per E-Mail zugesandt.

(10 Zeilen/0522/0139; E-Mail voraus)

### **Online-Gesprächsabend der KLB: „Vom Acker auf den Teller“**

**Würzburg** (POW) Zu einem Online-Gesprächsabend mit dem Titel „Vom Acker auf den Teller“ über faire Produktion und Handel von Lebensmitteln in der Region lädt die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Würzburg am Mittwoch, 2. Februar, von 19.30 bis 22 Uhr ein. Die Veranstaltung befasst sich mit Fragen wie: Welcher Warenanteil bei Obst und Gemüse ist regional? Lässt sich dieser Anteil steigern? Gibt es Vermarktungshindernisse? Wie sieht es aus mit fairen Bedingungen für die Menschen in Anbau, Verarbeitung und Handel? Der Abend soll dazu beitragen, regional produziertem Obst und Gemüse in Unterfranken eine größere Chance im Wettbewerb zu ermöglichen, heißt es in der Ankündigung. Es debattieren der Biolandwirt Thomas Schwab (Remlinger Rüben), Gudrun Dittmann-Nath, Verwaltungsleiterin des Exerzitenhauses Himmelsportfen, KLB-Bundesgeschäftsführerin Bettina Locklair und Stefan Dittert, Warenbereichsleiter Obst & Gemüse bei Edeka Nordbayern/Sachsen/Thüringen. Moderator ist KLB-Bildungsreferent Dr. Wolfgang Meyer zu Brickwedde. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Würzburg und dem Lernwerk Volkersberg statt. Anmeldung für den Onlinezugang per E-Mail an [klb@bistum-wuerzburg.de](mailto:klb@bistum-wuerzburg.de). Informationen gibt es auch unter der Telefonnummer 0931/38663721.

(14 Zeilen/0522/0120; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Angelus-Gebet mit Weihbischof Ulrich Boom auf Radio Horeb

**Würzburg** (POW) Weihbischof Ulrich Boom gestaltet am Donnerstag, 3. Februar, um 12 Uhr das Angelus-Gebet auf Radio Horeb. Im Anschluss spendet der Weihbischof den Hörern Gottes Segen. Nähere Informationen im Internet unter [www.horeb.org](http://www.horeb.org).

(3 Zeilen/0522/0124; E-Mail voraus)

## Angebot am Valentinstag: „Verwöhnabend“ mit Segensfeier

**Würzburg** (POW) Unter dem Motto „Valentinstag – einander Segen sein“ wird am Sonntag, 13. Februar, von 17 bis 19.30 Uhr ein „Verwöhnabend“ mit Segensfeier und Abendessen für Eltern mit Kindern im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Würzburg angeboten. „Sich gegenseitig zeigen, dass man sich liebt und miteinander verbunden ist, braucht Zeichen und gemeinsame Erlebnisse“, heißt es in der Einladung. Eine Möglichkeit sei es, sich als Paar dieser Verbundenheit zu vergewissern und sich gemeinsam segnen zu lassen. „So wie Gott den Menschen durch seinen Segen nahe ist, können auch Eltern durch ihre Liebe und Zuwendung den Kindern nahe sein und zum Segen werden.“ Die Segensfeier beginnt um 17 Uhr in der Kirche Stift Haug. Daran schließt sich ein gemeinsames Abendessen an. Hochstühle und Spielmöglichkeiten sind vorhanden. Die Teilnahme kostet pro Paar zwölf Euro (mit bis zu zwei Kindern unter drei Jahren). Für Kinder ab drei Jahre werden drei Euro berechnet. Getränke sind nicht enthalten. Anmeldung und weitere Informationen beim Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38668700, E-Mail [info@generationen-zentrum.com](mailto:info@generationen-zentrum.com), Internet [www.generationen-zentrum.com](http://www.generationen-zentrum.com).

(13 Zeilen/0522/0140; E-Mail voraus)

## Online-Exerzitien für junge Erwachsene: „In dir steckt mehr“

**Würzburg** (POW) Unter der Überschrift „In dir steckt mehr – Zum Leben berufen“ werden von Montag, 7. März, bis Montag, 14. März, Online-Exerzitien für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 35 Jahren angeboten. Veranstalter ist die Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“ des Bistums Würzburg zusammen mit der Regionalstelle Haßberge für Kirchliche Jugendarbeit (kja). „Zur persönlichen Vorbereitung auf die Kar- und Ostertage versenden wir täglich einen spirituellen Impuls mit Bild, Text beziehungsweise Video“, heißt es in der Einladung. Zur Vertiefung der eigenen Anliegen gibt es zudem die Möglichkeit zu Einzelgesprächen mit Franziskaner-Minoriten-Pater Steffen Behr oder Gemeindeferentin Sylvia Amthor von der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“. Anmeldung bis Dienstag, 1. März, bei der Diözesanstelle „Berufung & Lebensorientierung“, Telefon 0931/38663717, E-Mail [berufung-lebensorientierung@bistum-wuerzburg.de](mailto:berufung-lebensorientierung@bistum-wuerzburg.de). Mehr Informationen im Internet (<https://berufung-lebensorientierung.bistum-wuerzburg.de/aktuelles/termine/va-detail/online-exerzitien-in-dir-steckt-mehr-zum-leben-berufen-1/>).

(12 Zeilen/0522/0121; E-Mail voraus)

## **Seminar für Märchenerzähler zum Thema „Macht und Ohnmacht“**

**Würzburg** (POW) Ein Seminar mit der Überschrift „Macht und Ohnmacht... und was die Märchen davon erzählen“ findet von Freitag bis Sonntag, 8. bis 10. April, im Würzburger Burkardushaus statt. „Immer wieder erleben wir in unserem Leben und bei anderen Menschen, dass Macht und Ohnmacht uns begegnen, wir solchen Erlebnissen nicht ausweichen können und uns mit ihnen auseinandersetzen müssen“, heißt es in der Einladung. Das Seminar beschäftigt sich mit Märchen, die in besonders eindrücklichen Bildern von Macht und Ohnmacht erzählen. Dabei geht es um Fragen wie: Wie muss Macht gestaltet sein, damit sie positiv ist? Welche zerstörerischen Seiten von Macht gibt es? Wie kann aus Ohnmacht Lebensmöglichkeit und Lebenskraft werden? Das Seminar wird geleitet von Sabine Lutkat, Märchenerzählerin, Autorin und Präsidentin der Europäischen Märchengesellschaft. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft. Die Teilnahme kostet pro Person 100 Euro. Für Übernachtungen mit Frühstück werden zusätzlich 82 Euro berechnet, für Vollverpflegung 86 Euro. Anmeldung bis Freitag, 11. März, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(14 Zeilen/0522/0125; E-Mail voraus)

## **Grundkurs Märchenerzählen: „Aller Anfang ist leicht!“**

**Würzburg** (POW) Ein Grundkurs Märchenerzählen wird von Freitag bis Sonntag, 3. bis 6. Juni, im Burkardushaus in Würzburg angeboten. Er steht unter der Überschrift „Aller Anfang ist leicht!“. „Anhand kurzer Märchen und vieler praktischer Übungen möchten wir dem Grundton der Geschichten nachspüren, ihren Figuren näherkommen, Bilder auf uns wirken lassen und schließlich das Märchen in den Mund nehmen und ihm Sprache geben, um erste Erfahrungen als Erzähler zu sammeln“, heißt es in der Einladung. Die Teilnahme kostet pro Person 100 Euro. Für Übernachtungen mit Frühstück werden zusätzlich 82 Euro berechnet, für Vollverpflegung 86 Euro. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit der Europäischen Märchengesellschaft. Anmeldung bis Mittwoch, 11. Mai, und weitere Informationen bei der Domschule Würzburg, Am Bruderhof 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38643111, E-Mail [info@domschule-wuerzburg.de](mailto:info@domschule-wuerzburg.de), Internet [www.domschule-wuerzburg.de](http://www.domschule-wuerzburg.de).

(10 Zeilen/0522/0126; E-Mail voraus)

## Studienreise unter dem Motto: „Glück auf, Currywurst!“

**Würzburg/Kloster Schwarzenberg** (POW) Zu einer Studienreise ins Ruhrgebiet und ins westfälische Münster unter der Überschrift „Glück auf, Currywurst!“ laden das Bildungshaus Kloster Schwarzenberg und die Würzburger Franziskaner-Minoriten von Montag, 11., bis Samstag, 16. Juli, ein. Lange vorbei seien die Zeiten, in denen es im Ruhrgebiet nur wenig mehr gab als rauchende Schloten und Kohlenstaub, heißt es in der Einladung. „Kunst, Kultur und Naherholungsgebiete kennzeichnen inzwischen die Region.“ Auf einer Busreise besuchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem die Zeche Zollverein in Essen, seit 2011 Unesco-Weltkulturerbe. Sie begeben sich in der Villa Hügel und in der Gartenstadt Margarethenhöhe auf die Spuren des Industriellen Alfred Krupp, flanieren am Baldeneysee und Gasometer Oberhausen, der höchsten Ausstellungs- und Veranstaltungshalle Europas. Im Essener Dom besuchen sie die „goldene Madonna“ aus dem 10. Jahrhundert, bevor sie am Ende der Woche durch das westfälische Münster geführt werden. Auf der Hin- und Rückfahrt stehen Besichtigungen von Limburg an der Lahn und Soest auf dem Programm. Begleiter ist Bruder Konrad Schlattmann. In den Kosten von 699 Euro pro Person sind enthalten: fünf Übernachtungen im Doppelzimmer inklusive Frühstücksbüffet im Vier-Sterne-Hotel, ein Zwei-Gänge-Menü am ersten Abend im Restaurant des Hotels, alle Bustransfers, Eintritte und Führungen. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 75 Euro. Anmeldung bis Sonntag, 1. Mai, sowie nähere Informationen beim Bildungshaus Kloster Schwarzenberg, Telefon 09162/928890, E-Mail info@kloster-schwarzenberg.de.

(17 Zeilen/0522/0147; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Festmesse mit Bischof em. Hofmann am Gedenktag des heiligen Aquilin

**Würzburg** (POW) Am Samstag, 29. Januar, um 17 Uhr feiert Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann in der Würzburger Pfarrkirche Sankt Peter und Paul aus Anlass des 1005. Todestags des in Würzburg geborenen heiligen Aquilin eine Festmesse. Die Schola Petrina gestaltet den Gottesdienst musikalisch. Bereits ab 12 Uhr besteht die Möglichkeit zum stillen Gebet vor dem Reliquenschrein. Aquilin, um 970 in Würzburg geboren, wirkte als Kanoniker in Mailand und wurde dort wohl im Jahr 1017 als Glaubenszeuge ermordet.

(6 Zeilen/0522/0127; E-Mail voraus)

**Hinweis für Redaktionen:** Foto abrufbar im Internet

## Ein entspannter Tag für Paare

**Aschaffenburg** (POW) „Zweierpack“ ist „ein entspannter Tag für Paare“ überschrieben, zu dem die Ehe- und Familienseelsorge Stadt und Landkreis Aschaffenburg am Samstag, 19. Februar, von 10 bis 16 Uhr in das Aschaffener Martinushaus einlädt. Hebamme Bettina Seipel und Pastoralreferent Thorsten Seipel von der Fachstelle Ehe und Familie Region Aschaffenburg begleiten die Teilnehmer. Auf dem Programm stehen Anregungen für das Gespräch zu zweit und Entspannungszeit. Die Teilnahme pro Paar inklusive Lunchpaket kostet 25 Euro. Anmeldung bis Freitag, 4. Februar, sowie nähere Informationen beim Dekanatsbüro Aschaffenburg, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, E-Mail dekanatsbuero.ab@bistum-wuerzburg.de, Telefon 06021/392123.

(8 Zeilen/0522/0122; E-Mail voraus)